Jos S. Wickey
355 Market St

Der Lecha Patriot.

Jahrgang 31. | Reck, Guth und Helfrich, Herausgeber und Eigenthümer. | Allentaun, Pa.—Januar 6, 1858. | Ein Thaler das Jahr. | № 41.

Aufgeschobene Artikel.

Der siamesische Hof.

Sir John Bowring war im Jahre 1855 von der brittischen Regierung mit einer Mission nach dem hinterindischen Königreiche Siam betraut worden, und hatte sich einen Monat lang in demselben aufgehalten. Seine Beobachtungen und Erfahrungen sind dem Publikum durch ein kürzlich von ihm herausgegebenes zweibändiges Werk zugänglich gemacht worden. Einem Auszuge, welchen das London „Athenäum" aus diesem Werke bringt, ist das Folgende entnommen.

Am 24. März 1855 kam Sir John Bowring an Bord des „Rattler" in der Bucht von Siam an, und wurde auch sofort zur Audienz bei "Sr. goldfüßigen Majestät" zugelassen. Er schildert diese Audienz folgendermaßen: "Beim Eintritt in den Saal fanden wir den ganzen Raum angefüllt mit siamesischen Großen, die alle in demüthiger Stellung, mit abwärts gekehrten Gesichtern, am Boden lagen. Ich ging mittten durch den Saal hindurch auf ein Kissen zu, das für mich in einer Linie mit den Allervornehmsten von nichtköniglichem Geblüt hergerichtet worden war; der erste Minister und sein Bruder saßen unmittelbar neben mir zur rechten Hand. Der König trat herein und setzte sich auf einen erhöhten, prächtigen, der verhängten Loge eines Theaters gleichen Thron. Er war in goldene Gewänder gekleidet, seine Krone an seiner Seite; auf dem Haupte trug er eine mit großen Diamanten geschmückte Mütze, und gewaltige Diamantringe funkelten an seinen Fingern.— Zu meiner Linken, dem Throne näher, befanden sich die Brüder und Söhne des Königs; zur Rechten die Prinzen von Geblüt, die Somdetschen und die höhern Edlen. Die übrigen Edelleuten hatten in großer Anzahl da und dort im Saale Platz genommen und lagen insgesammt auf ihren Knieen; beim Eintritt des Königs, dessen Thron etwa zehn Fuß über dem Boden aufgerichtet war, hoben sich alle ihre Köpfe bis auf den Boden, wo wir setzten uns so anmuthig als möglich nieder, während die Niederwerfungen aber und aber wiederholt wurden. Eine sehr angenehme Musik spielte ununterbrochen. Als sie stille geworden, redete ich mich in einer Rede, die ich ablas, an den König ꝛc. Der König stellte mich hierauf seinen ältesten Bruder, seinen Sohne und verschiedenen Prinzen königlichen Geblüts vor. Sie waren in leichte Gewänder, von geblümten golddurchwirkten Spitzen, oder Tüll, meist ungemein glänzend, gekleidet; die Edlen dagegen an den untern Lenden und in den entfernteren Theilen des Saals waren nackt bis an die Hüften und trugen nur elegante Gewänder um die untern Theile des Leibes. Die Beine und Füße aller, ohne Ausnahme, waren unbedeckt. Eine Strecke von den Seiten des Throns entfernt stand eine große Anzahl Wagen. An den Pfeilern des Saals hingen Gemälde, die Porträts des Papstes und der Königinnen von England und Portugal an einem und denselben Pfeiler, das des chinesischen Kaisers Tao Kwang auf der entgegengesetzten Seite; mehrere Lithographieen der großen Ausstellung von 1851, eine von einem Knaben in Whampoa gemalte Sammlung von Nationalflaggen, und endlich einige Porträts von Personen, die ich nicht erkennen konnte. Nachdem die Empfangsfeierlichkeit etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, zog der König sich zurück, und ein goldener Vorhang ward vor dem Throne, auf welchem er gesessen, herabgelassen."

Der Gesandte besuchte auch die weißen Elephanten und erhielt eine Locke Haares dieses heiligen Thiers zum Geschenk. Thieren weißer Farbe haftet in den Augen der Siamesen eine ganz besondere Heiligkeit. Wenn ein Talapoin oder Bonze einem weißen Hahn begegnet, so grüßt er ihn—eine Ehre, die er keinem Prinzen erweisen wird. Auch dem weißen Affen wird eine besondere Verehrung zu Theil, obgleich dem Elephanten in dieser Beziehung der Vorrang gebührt. "Der Affe ist ein Mensch," sagen die Siamesen; "allerdings kein sehr schöner, aber nichtsdestoweniger ein Bruder." Ueberschwängliche Ehren werden dem weißen Elephanten erwiesen. Man hält ihn für die Verkörperung irgend eines Budha (Religionsstifter, Messias.) Er hat seinen Rang unmittelbar nach den Prinzen von Geblüt. Als der König von Siam drei Elephanten an Ludwig XIV sandte, Thiere, welche man, wie gesagt, in Siam als künftige Wesen behandelt — flüsterte er in ihre Ohren: "Geht, geht freudig ab. Ihr werdet Sklaven sein, aber Sklaven des größten Monarchen in der Welt, dessen Gewalt ebenso sanft als glorreich ist."

In Siam herrscht die sonderbare Gewohnheit, daß es neben dem eigentlichen Herrscher noch einen andern König gibt. Dieser König führte ehedem, sagt Pallegoix, den Namen Uparat, und heißt heutzutage Bangna. Gewöhnlich wird ein Bruder oder naher Verwandter des Königs zu dieser hohen Würde erzogen. Er hat einen ungemein großen, fast eben so schönen und kostbaren Palast wie der des ersten Königs; auch trägt er die königlichen Insignien; alle Vorübergehenden müssen sich vor seinem am Ufer des Flusses gelegenen Palaste zu Boden werfen; er hat seinen Hofstaat, seine Offiziere, seine Mandarinen gerade so wie der erste König. Er stellt sich in Kriegszeiten gewöhnlich an die Spitze der Heere; der erste König unternimmt nichts Wichtiges ohne dessen Gutheißung. Merkwürdig ist, das seit undenklichen Zeiten trotz der vielen Ursachen der Zwistigkeiten, die ein solches Regiment naturgemäß erzeugen muß, Bangna stets in ziemlich gutem Vernehmen mit den Königen standen.

Bei diesem zweiten König nun hatte Sir John Bowring ebenfalls eine Audienz. Er schreibt von ihm: "Er ist ein verständiger, ruhiger und liebenswürdiger Mann, der, aus Klugheit und Politik, nur geringen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten nimmt. Seine Gemächer sind geschmackvoll möblirt, und ohne die hängende Punkah und die große Höhe der Zimmer hätten die Möbel und die Verzierung zu dem Glauben führen können, man befände sich im Hause eines gebildeten Engländers. Seine in vortrefflichem Englisch gepflogene Unterhaltung ist fein und angenehm. Er besitzt eine auserlesene Bibliothek englischer Bücher, ein ansehnliches Museum mechanischer Instrumente, mit Mustern der neuesten Verbesserungen in vielen Zweigen der Wissenschaft, ausgezeichnete Sextanten und Quadranten, Schraubendampfer im Kleinen, sowie eine Menge neuerer Waffen."

Charakter ist besser als Credit.

Wir hören oft junge Leute, welche geringe Mittel besitzen, ihr Loos klagend mit dem reicher Leute vergleichen. Je länger wir indeß leben, desto mehr werden wir überzeugt, daß der alte Kaufmann Recht hatte, welcher bei unserem Eintritte in das Leben zu uns sagte: „Thätigkeit, mein Junge, ist besser als Stangen Goldes, und Charakter mehr werth als Credit." Wir könnten, wenn es nothwendig wäre, aus unserer eigenen Erfahrung ein Dutzend Beweise der Wahrheit dieser Bemerkungen liefern. In allen Geschäftszweigen, in allen Verlegenheiten ist Charakter das beste Capital.— Der arme Richard sagt: „Der Schlag deines Hammers um 5 Uhr Morgens oder 9 Uhr Nachts, von einem Gläubiger gehört, stellt ihn auf 6 weitere Monate zufrieden; wenn er dich aber am Spieltische sieht oder deine Stimme in einem Wirthshause hört, zur Zeit, wo du an der Arbeit sein solltest, so schickt er am nächsten Tage nach seinem Gelde." Was von dem jungen Mechaniker gilt, das gilt auch von dem jungen Kaufmann oder von dem jungen Rechtsgelehrten. Alte und scharfsinnige Firmen werden nicht lange fortfahren auf Tausende Thaler Credit zu geben, wenn sie sehen, daß der Kunde, wenn ein junger Mann, wild mit Pferden einher fährt oder in Trinksaloons faulenzt. Clienten werden ihre Rechtsfälle keinem, wenn auch glänzenden, Advokaten anvertrauen, welche die Weinpartien oder das Wettrennen besuchen. Es ist beim Beginne des Lebens besser, sich durch Thätigkeit und Rechtschaffenheit einen Ruf zu sichern, als eigene Häuser und Ländereien zu besitzen, wenn man dabei keinen Charakter hat.

Die Leichtigkeit, beim Beginnen Credit zu bekommen, ist oft ein Nachtheil statt einer Wohlthat. Sie macht den jungen Anfänger zu wagehälsig, erfüllt ihn mit Träumen eines zu frühen Wohlstandes und versucht ihn zu sehr, harte Arbeit, Vorsicht, Behutsamkeit und Sparsamkeit zu vernachlässigen. Uebermäßiges Capital ist gar häufig ein Fallstrick für junge Leute. Es ist daher fast zum Sprüchworte geworden, daß die Söhne reicher Männer nie gute Geschäftsleute geben.— Um im Leben vorwärts zu kommen, müssen wir den Werth des Geldes kennen lernen. Aber Ueberfluß an Mitteln bei seinem Beginnen ist fast ein sicherer Weg, uns für seinen Werth abzustumpfen. Niemand ist je reich geworden, der nicht das Sprüchwort geübt hatte: „Wenn du auf die Pfennige achtest, werden die Thaler für sich selbst sorgen." Menschenkenntniß, Selbstdisciplin, eine vollkommene Meisterschaft in Verfolgung seines Characters und andere Qualificationen, worauf alle Personen von Erfahrung sehen, sind nothwendig, um der Welt die Sicherheit zu geben, daß ein junger Mensch vom rechten Schlage ist. Das Capital kann verloren gehen, nie aber der Character. Ist der Credit einmal dahin, so geht der Mann ohne Charakter zu Grunde. Wer sich aber einen Ruf wegen seiner Fähigkeit, Unbescholtenheit und Sparsamkeit erworben hat, der behält seinen Credit, selbst wenn er sein Capital verliert, und erhebt sich triumphirend wieder selbst über einem Bankrott. Ein Mann mit Charakter kann nie ruinirt werden. Es ist das erste, was ein junger Mensch zu sichern suchen sollte, und jeder kann es dazu bringen, der es im Ernste wünscht. Ein armer Junge mit Charakter ist weit glücklicher, als eines reichen Mannes Sohn ohne ihn.

Der Makrelenfang.

In einem von Lorenzo Sabina veröffentlichten Werke über die Hauptfischereien Amerika's ist eine Beschreibung des so höchst wichtigen Makrelenfangs, der vor einigen Jahren England und die Ver. Staaten beinahe in Collision gebracht hätte, in folgender Weise enthalten:

Nachdem das Fahrzeug einen bekannten Lieblingsaufenthalt dieser Fische erreicht hat, läßt das Befehlshaber jedes Segel, mit Ausnahme des Hauptsegels, einziehen, den Bug gegen den Wind legen und versucht durch die Auswerfung von Köder, die Makelen herbeizuziehen. Wenn ihm dieses nach Wunsch gelingt, so folgt eine Scene die alle Beschreibung übertrifft und die zu sehen es wohl einer Reise nach den Fischergründen lohnte. Ich habe mehrmals einen Fischer sagen hören, daß er 60 Makrelen in einer Minute gefangen habe. Es ist eine Thatsache, daß es gewandte junge Fischer gibt, die mit einem einzigen Ruck den Fisch aus dem Wasser ziehen, ihn in's Boot und die Angelschnur wieder in's Wasser werfen, und dieses in so schneller Folgenweise, daß ihre Arme in einer beständigen Schwingung erscheinen. Es herrscht unter ihnen der größte Wetteifer, sich hierin zu übertreffen, und die Muskelkraft, die Präcision und die Gewandtheit, welche sie in diesem Kampfe zeigen, sind bewundernswerth. So lange die Masse der Fische in der Nähe des Schiffes bleibt und anbeißt wird durch die Aufregung der Fischer, das rauschende Getöse der Fische, während ihren schönen und mannigfaltigen Bewegungen im Wasser, welches fast eine lebende Masse bildet, selbst die Aufmerksamkeit des herzlosesten Beobachters gefesselt. Oft hört das Fischen einen Augenblick auf und die Makrelen verschwinden, wie die Fischer glauben, aus Schrecken über die furchtbare, unter ihnen angerichtete Verheerung plötzlich aus dem Gesichtskreise.

Wenn so 8 bis 10,000 gefangen sind und die Dunkelheit oder das Verschwinden der Makrelen dem Fischen mit der Angel ein Ende macht, so wird mit dem Tödten und Zubereiten der Fische begonnen, wobei die Mannschaft, das Verdeck und die Fässer mit Blut und Eingeweiden bedeckt werden, so daß das Schiff einer großen Schlächterei ähnlich sieht und der Freund des Fischens der aus Liebhaberei eine solche Reise mitmacht, oft den tiefsten Ekel fühlt. Die Makrelen werden darauf in mit Wasser gefüllte Tuben geworfen, um sie zu reinigen. Alsdann beginnt in der Nacht von einem Theile der Mannschaft das Einsalzen und in der Morgendämmerung ist der Capitän und ein anderer Theil der Mannschaft wieder zum Fischfang fertig. Aber nicht immer mit gleichem Glück, es vergehen oftmals Tage ohne daß ein einziger Fisch anbeißt.

Die oben beschriebenen Operationen werden so lange wiederholt, bis die Ladung vollständig ist oder bis die Lebensmittel ausgegangen sind. Das Schiff kehrt dann nach seinem bestimmten Hafen zurück, wo die Fische gewogen, in drei Sorten eingetheilt verpackt und nochmals gesalzen werden. Sobalb dieses geschehen ist, fährt das Schiff wieder auf den Fang aus, und dieses wird bis zum Eintritte der kalten Jahrszeit fortgesetzt, worauf die kleinern Fahrzeuge auf's Land gezogen werden und die größern mehr südlich auf den Fischfang gehen. Der Köder, welcher zu Anlockung der Fische über Bord geworfen wird, besteht aus fein gehackten Häringen und Makrelen, womit höchst sparsam umgegangen wird und worüber der Capitän ausschließlich verfügt. Zur leichtern Zubereitung desselben ist in den letzteren Jahren zur Freude der Fischer die Ködermühle erfunden worden.

Reich genug.

Die New-Orleans deutsche Zeitung enthält folgende Anekdote:

Herr Lefevre, ein reicher Zuckerpflanzer in Lafourche starb kürzlich ohne Leibeserben—seine Frau war ihm vorausgegangen. Sein Besitzthum wurde auf 700,000 Thaler abgeschätzt. Vor einigen Tagen nun wurde sein Testament geöffnet und man fand, daß er sein ganzes Vermögen an zwei Männer unserer Stadt an einen Neffen seiner Frau und einen Broker, der hier seine Geschäfte besorgte, sonst aber mit ihm nicht bekannt war, zu gleichen Theilen vermacht hatte. Zum Erstaunen seiner Freunde begab sich der Broker zu einem Notar und ließ seinen Antheil, der mindestens einen Werth von 350,000 Thaler hat, den in Frankreich lebenden Verwandten des Verstorbenen überweisen. Dieselben bestehen aus 20 bis 30 Neffen und Nichten des Verstorbenen, welche alle in ziemlich beschränkten Verhältnissen leben.

Lefevre hatte früher einmal ein Testament gemacht, in dem er seine französischen Verwandten gut bedacht hatte, zerriß aber dasselbe nach einem Besuche, den er denselben gemacht hatte.— Der Grund zu diesem Verfahren ist nie bekannt geworden.

Der Verstorbene war als armer Hutmacher hierher gekommen, hatte sich schnell erhoben und heirathete später ein armes Mädchen, mit dem er sich auf's Land zurückzog und sich dem Zuckerbau widmete.

Der Broker, der den ihm zugedachten Theil des Nachlasses abgewiesen hat, erklärte diese Handlung damit, daß er bereits so reich sei, wie er zu sein wünsche, und daß er sich so unabhängig fühle, daß er nicht wünsche, man könne sagen sein Vermögen stamme nicht von ihm, sondern von einem andern.

Die amerikanische Flagge.

In einer vor ein paar Tagen abgehaltenen Sitzung der New Yorker Gesellschaft für Geschichtskunde gab Hr. A. B. Street folgende Auskunft über Entstehung und Bedeutung der amerikanischen Flagge:

„Die Sterne der neun Flagge bedeuteten das neue, im Westen aufgehende Sternbild von Staaten. Die Idee war dem Sternbild Lyra entnommen, das in der Hand von Orpheus Eintracht bedeutete. Das Blau des Feldes von der Rändern des Bündler Banners in Schottland genommen, den Bund und Allianz der Ver. Colonien gegen Unterdrückung bedeutend, gleichzeitig die Tugenden der Wachsamkeit, Ausdauer und Gerechtigkeit in sich einschließend. Die Sterne wurden in einen Kries gestellt, zum Sinnbild der Fortdauer der Union, indem der Ring gleich der Kreisschlange der Egypter Ewigkeit bedeutet.— Der 13 Streifen zeigten mit den Sternen die Zahl der Ver. Colonien und deuteten die Unterordnung der Staaten unter die Union als auch Gleichheit unter ihnen an. Das Ganze war eine Verschmelzung der verschiedenen Flaggen von der Unions-Flagge, nämlich der rothen Flaggen des Landheeres und der weißen Flaggen der schwimmenden Batterien. Die rothe Farbe, welche in den Tagen der Römer das Signal des Trotzes war, bezeichnet Herausforderung und das weiße—Reinheit.

Welche Beredtsamkeit athmen nicht die Sterne und Streifen, wenn ihre vollständige Bedeutung bekannt ist: Ein neuer Staatenbund! Union!— Stetige Fortdauer! — Ein Bund gegen Unterdrückung! — Gerechtigkeit, Gleichheit, Unterordnung, Muth und Reinheit!"

Salzlacke ein Gift.

Herr Reynal, an der Thierarzneischule zu Alfort in Frankreich, hat im Mai v. J. der kaiserlichen Academie der Medicin die Resultate seiner Untersuchungen mitgetheilt, die er über die giftigen Eigenschaften, welche nach längerer Zeit die Salzlacke erlangt, in welche man Schweine oder anderes Fleisch eingesalzen oder eingepöckelt hat. Obgleich die wesentliche Beschaffenheit dieses Giftes noch sehr in Dunkelheit gehüllet ist, so ist doch sein Vorhandensein klar erwiesen.

Die Salzlacke erlangt diese giftigen Eigenschaften 2 bis 3 Monat nach ihrer Bereitung, und ihre Benutzung zur Mischung mit Futter auf nur einige Zeit, sogar nur in kleinen Quantitäten, kann Tod bewirken.—Eine bloße Auflösung von Salz in Wasser, nach eben so langer Zeit, bringt nicht dieselbe Wirkung hervor.

Das Gift wirkt als äußeres (örtliches) Reizmittel, indem es heftige Congestionen und Entzündungen in den Eingemeiden erregt. Gleicherweise vermehrt es die Secretion der Haut und der Nieren, und äußert eine unmittelbare Wirkung auf das Nervensystem, indem es Zittern, Gefühllosigkeit, Convulstionen u. s. w. hervorbringt.

Es wurden auf den Thierarzneischulen an Pferden, Hunden und Schweinen Versuche gemacht.— Diese Thatsachen sollte man wohl bedenken, ehe man Salzlacke, wie manchmals geschieht, zum zweitenmale zum Einpöckeln, oder zu andern Zwecken benutzt.

☞Falsche zwei Thaler Noten auf die Newark Banking Company, Neu Jersey, sind im Umlauf. Da viele Noten dieser Bank in dieser Gegend circuliren, wird man wohl thun beim Empfang derselben achtsam zu sein, zumal da die Falschen gut nachgeahmt sind.

Land zu verkaufen

Auf öffentlicher Vendu.

Samstags den 9ten Januar, um 12 Uhr Mittags, soll auf dem Eigenthum selbst, in Lowhill Taunship, Lecha Caunty, folgendes schätzbare liegende Eigenthum auf öffentlicher Vendu verkauft werden.

No. 1.—Ein gewißer Strich Land,

gelegen in besagtem Taunship und Caunty, gränzend an Land von Daniel Frei, Joel Hunsicker, William Semmel und anderer; enthaltend 26 Acker mehr oder weniger, gutes Bauland.— Die Verbeßerungen darauf sind:

Eine Mahlmühle,

(bekannt als Meyer's Mühle) mit einem angebauten Wohnhause, eine gute Scheuer, und alle nöthige Nebengebäude.—Es befindet sich auch ein guter Obstgarten darauf, so wie auch ein guter Brunnen vor der Thüre.

No. 2.—Eine herrliche Lotte Land,

gelegen in Heidelberg Taunship, Lecha Caunty, gränzend an die Straße die von Schneckville nach Pleasant Corner führt, an Land von Jenas Peter, Monroe Peter, und andere.—Die Verbeßerungen darauf sind

Ein neues zweistöckigtes backsteinernes Wohnhaus,

eine gute Scheuer, u. s. w.—Die Lotte enthält ungefähr 18 Acker Land, welche auch gut mit Holz und Wiesen versehen ist.— Eine gute Springe mit Springhaus befindet sich ebenfalls darauf, und das Ganze ist unter guten Fensen und sonst in guter Ordnung.

Es ist dies das hinterlaßene liegende Vermögen des verstorbenen John Hollenbach, letzthin von Heidelberg Taunship, Lecha Caunty.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Moses Hollenbach, } Ex'ors.
David Hollenbach, }

December 16. 1857. naßm

Friedrich Gerhard's zuverläßiger deutscher Banknoten-Reporter.

Dieser Reporter zeichnet sich vor allen andern durch folgende Vorzüge aus: 1) Bringt er viel mehr neue Fälschungen zur Kenntniß des Publikums als irgend ein anderer.—2) Markirt er mit einem auffallenden Zeichen alle Banken gegen welche Mistrauen laut geworden ist und setzt dadurch das Publikum in den Stand, die Noten solcher Banken zurückzuweisen.— 3) Giebt er bei jeder einzelnen Bank nicht blos den Cours von New-York, sondern auch die Course von Cincinnati, Indianopolis, Chicago und St. Louis; und 4) Bringt er unter der Rubrik „Zur Beachtung" eine Menge Notizen, welche ebenfalls den Zweck haben, das Publikum vor Verlust zu schützen.

☞Agent für Allentaun und Umgegend: C. B. Zander, Redacteur des Bauern-Journals, zu sprechen zu jeder Zeit in der Office des Unabhängigen Republikaners.

Nov. 4. naßM

Nachricht

Wird hiermit gegeben daß die Unterzeichneten als Administratoren von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen John Hollenbach, letzthin von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty ernannt worden sind—Alle diejenigen daher welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch aufgefordert innerhalb 6 Wochen bei den Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen, — Und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben, sind ebenfalls ersucht solche innerhalb der besagten Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Moses Hollenbach, } Ex'ors.
David Hollenbach, }

Dec. 9. 1857. naßm

Nachricht

Wird hiermit gegeben daß der Unterzeichnete als Administrator von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Salomon Weaver, letzthin von der Stadt Allentaun, Lecha Caunty ernannt worden ist—Alle diejenigen daher welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch aufgefordert innerhalb 6 Wochen bei dem Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen.— Und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben, sind ebenfalls ersucht solche innerhalb der besagten Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Joseph Weaver, Allentaun.

December 2. 1857. naßm

Nachricht

Wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Executoren von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Benjamin Ludwig, letzthin von der Stadt Allentaun, Lecha Caunty, angestellt worden sind. — Alle diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch aufgefordert innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen.—Und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben mögen, sind ebenfalls ersucht solche wohlbestätigt innerhalb der besagten Zeit einzuhändigen an

William Grim, } Ex'ors.
Uriah Guth, }

November 27, 1857. naßm

Wenn ihr Stiefel oder Schuhe

braucht, so könnt ihr eine ungewöhnlich große Auswahl von allen Arten und Größen Gummi Schuhe, so wie auch alle Arten und Größen von Stiefeln und Schuhen antreffen, wenn ihr bei dem Unterschriebenen anruft, und zwar an den allerniedrigsten Preisen.— Ruft also an,—der Ort ist zum Schild des großen Schuh, einige Thüren oberhalb dem Courthaus, in Allentaun.

Jonathan Reichard.

December 2. naßm

Alle Arten von Sägen, Meißeln, Zeug und nothwendiges Schreiner-Geschirr, zu haben bei

J. B. Moser.

Indigoblau zum Waschen, Mätches, Schuh- und Ofenschwärze, wie auch Spring-Waschklammen, zu haben bei J. B. Moser.

Allentown Cabinet-Waarenlager

No 36 West Hamilton Straße, gegenüber der Lecha Patriot Office.

Preis und Werther,

Wünschend die Einwohner von Allentown und das Publikum im Allgemeinen achtungsvoll zu benachrichtigen, daß sie umlängst in diesem Geschäft in Gesellschaft getreten sind und daß sie fortwährend auf Hand halten in vorzügliches Assortement von

Cabinetwaaren

jeder Benennung, bestehend aus Bureaus, Side-Boards, Pier, Center, Card, Dining, und Breakfast Tischen; ebenfalls, Whatnot und Sofa Tische, Parlor Tische, Spring-Sitz Schaukelstühle, Sofas, Pianostühle, Bettstellen von jeder Art,

Sammt einem allgemeinen Assortement von Küchen-Geräth, welches alles sie an Preisen verkaufen werden, die jeder Conkurrenz in Stadt und Landtrotz bieten.

Sie verfertigen ebenfalls auf Bestellung jede Art von Furnitur, und jeder von ihnen verkaufte Artikel ist warrantirt vollkommene Zufriedenheit zu gewähren, oder kein Verkauf. Daher rufet bei ihnen an und sehet für euch selbst, an

No. 36 West Hamilton Straße, oder am Schild der Venitian Blenden.

Simeon H. Price,
Henry S. Weaver.

Februar 18. 1857 naly3

Jetzt ist Eure Zeit!

Die Wohlfeile

Kutschen-Manufaktur,

in der Stadt Allentaun.

Unterzeichneter bedient sich dieser Gelegenheit seinen Freunden und Gönnern, so wie einem geehrten Publikum überhaupt anzuzeigen, daß er die

Wohlfeile Kutschen-Macherei,

in der Walnußstraße, der Stadt Allentaun, gerade hinterhalb der Reformirten Kirche, und zwar an der bekannten Werkstätte des Maj. William Frei, nun auf seine alleinige Rechnung, und zwar auf eine sehr ausgedehnte Weise betreibt. Er hat gegenwärtig auf Hand, wird immerhin auf Hand halten, und ist zu allen Zeiten bereit und eingerichtet,

Alle Arten Fuhrwerke und Schlitten

von der neuesten Mode, Mustern oder Styles, die gewöhnlich in dieser Gegend verlangt werden zu verfertigen.

Alle seine Arbeiten werden unter seiner eigenen Aufsicht, aus den allerbesten Materialien verfertigt, und er kann daher für alle dieselbe gut stehen die seine Werkstätte verlaßen. Rufet daher gefälligst an und urtheilet für Euch selbst. Thut Ihr das so habt Ihr Euch gar bald überzeugt, daß seine Arbeiten, in Hinsicht der Schönheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit gewiß nirgendswo in dieser Stadt oder in den benachbarten Städten übertroffen werden.

Alte Fuhrwerke

werden im Austausch für neue angenommen, und dafür ein rechtmäßiger Preis erlaubt.

Er ist herzlich dankbar für bereits genoßene liberale Kundschaft, und er wird sich stets bestreben, alle, die ihn mit ihrer Kundschaft beehren, in allen Hinsichten vollkommen zu befriedigen.

William H. Wetherhold.

Allentaun, März 4, 1857. naly3

Eine fremde Kuh

Befindet sich schon seit zwei Wochen bei dem Vieh des Unterschriebenen in Ober-Saucon Taunschip, Lecha Caunty. Dieselbe ist von schwarzer Farbe. Der rechtmäßige Eigenthümer ist ersucht dieselbe gegen Beweiß seines Eigenthums und Bezahlung der Unkosten abzuholen bei

Gideon B. Ritter.

December 16. naßw

Neue Sägmühle.

Der Unterzeichnete gibt hierdurch dem allgemeinen Publikum Nachricht, daß er den Bau seiner neuen Sägmühle, an der Cedercreek, in Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, vollendet hat, und daß er nun bereit ist alle gewöhnliche Arbeiten einer solchen Mühle zu liefern, oder allen Ansprechenden in diesem Fache auf eine geschwinde, pünktliche und billige Weise zu dienen.

David Mertz.

December 16. naßw

Bibel-Niederlage.

Die Lecha County Bibel-Gesellschaft hat ihre Niederlage im Buchstohr zum „Lecha Patriot" in Allentaun, wo Bibeln und Testamente in verschiedenen Sprachen zu den billigsten Preisen zu haben sind.

December 16, 1856.

Baumwollen und Hanf Fischgarn-Twine, Netstricke, Brunnenstricke, Waschleinen, u. d. gl., zu haben bei J. B. Moser.

Neuer und nützlicher

OLEUM LIQUOR.

Ein Stellvertreter für Leinsamen-Oehl.

Die Unterzeichneten offeriren nun dem Publikum ihren Oleum Liquor (Oehlige Flüßigkeit) als ein wirksamer Stellvertreter für Leinsamen-Oehl, und als ein Verdünner für alle Arten Farben in Oehl gemahlen, mit Ausnahme von Venitian Roth.

Wenn verdünnt mit dem Oleum, deckt die Farbe besser, trocknet geschwinder, wird mehr dauerhaft—und wenn lackirt, (varnished) erlangt und behält die Farbe das schönste glänzende Ansehen;—und die Elasticität von dem Verdünner, setzt die Farbe in den Stand dem Varnisch nachzugeben, wodurch dann dem Zerknacken und dem Wegschälen, so allgemein bei gewöhnlichen lackirten Oehl-Farben, gänzlich vorgebeugt ist.

Um blecherne Dächer anzustreichen kann desgleichen nicht gefunden werden.

Der Oleum kann bei sich selbst, oder zusammen mit Leinsamen-Oehl, Varnisch, Turpentine oder Japan, je nach dem Belieben des Anstreichers, gebraucht werden.

Die Kosten davon sind nur die Hälfte von denen des Leinsamen-Oehls,

und somit werden die Ausgaben für das Anstreichen bedeutend verringert.

Wir empfehlen denselben getreulich für die angegebene Zwecke, und sprechen gut dafür, daß er Zufriedenheit gibt.

Ein literaler Discount für den Handel wird erlaubt.

Breinig, Cattman und Breinig.

Amerikanische Farbe- und Anstrich-Werken, Ecke der 24sten und Green Straßen.

Amtsstube.—N. E. Ecke der 3ten und Wood Straßen, Philadelphia.

☞Ebenfalls immer ein großer Vorrath auf Hand bei unsern Großverkaufs-Agenten den Herren William Gulager und Bruder, No. 61 Nord Front Straße, Philadelphia.

☞Dieser Oleum ist gleichfalls bei Charles Quier in der Stadt Allentaun zu erhalten.

April 8, 1857.

An Kaufleute.

Eine Verlegung.

William S. Weil,

Händler in Fäney, Trockenwaaren und Yänkee Notions,

(letzthin No. 39 West-Hamilton Straße,)

Lenkt achtungsvoll die Aufmerksamkeit der Kaufleutet die Thatsache, daß er mit seinem Waarenlager in sein neues vierstöckig Gebäude

No. 5, Ost-Hamilton Straße, Allentaun,

gezogen ist, wo es ihm Vergnügen machen wird alle seine Kunden zu bewillkommen. Er wünscht ebenfalls bei dieser Gelegenheit bekannt zu machen, daß er sein vorher schon großes Assortement mit zeitgemäßen Waaren bedeutend vermehrt hat, nebst andern Waaren zum Theil in sich fassend ein großer Vorrath von Unterhemden und Drawers von jeder Benennung, wollene Comforts und Strümpfe, hirschlederne Finger- und Faust-Handschuhe in großer Auswahl, u. s. w.—Sein Vorrath von Kleinwaaren ist vollständig.

Kaufleute sind benachrichtigt, daß sie zur Zufriedenheit bedient werden können mit jedem Artikel in seinem Fach. Er bittet achtungsvoll um Bestellungen, welche er jederzeit prompt besorgen wird.

Er stattet aufrichtigen Dank ab für die liberale Unterstützung welche er bisher genossen, und ist der Hoffnung durch prompte Bedienung und ein volles Assortement guter Waaren eine Fortdauer derselben zu erhalten.

Allentaun, Oct. 21, 1857. naßv

Stahl-Schreibfedern,

auf Bestellung fabrizirt für den Unterzeichneten, und von ihm impertirt, 24 verschiedene Sorten, nämlich: Wm. E. Weil's beste Excelsior Feder.

" Raven "
" French "
" Band "
" Commercial "
" Albata "

Händler finden diese Federn von vorzüglicher Qualität und zu billigern Preisen als in den Cities.

William S. Weil,
No. 5 Ost-Hamilton Straße.

Allentaun, Oct. 21. 1857. naßv

Brooker und Marsh,

Auctionäre.

Und Commission Kaufleute, No. 261, Nord 3te Straße, eine Thüre unterhalb der Vine, in Philadelphia.

Verkäufe von Stiefel und Schuhen, Trockenen Waaren, Flinten, Harten-Waaren, Sackuhren, Fancy Güter, u. s. w., jeden Abend.

☞Land-Stohrhalter und andere werden immer bei unsern Abend Verkäufen ein gewünschtes Assortement von den obigen Güter finden, welche in Lots wie die Käufer es wünschen verkauft werden.

Güter werden an jenem Ort für den Landhandel gepackt.

September 30. naßM

Vieh-Pulver.

Duvoys berühmtes Viehpulver für Pferde und Esel, wofür in Frankreich eine Medaille, in London das erste Premium und bei der letzten Lecha Caunty Ackerbau Ausstellung ebenfalls das erste Premium zuerkannt worden ist, verfertigt durch C. G. Hirner, wurde soeben erhalten und ist zu verkaufen in dem Buchstohr von

Reck, Guth und Helfrich.

November 25. 1857.

Lutherische Calender.

Lutherische Calender, für das Jahr 1858, herausgegeben von Pastor Brobst, auf schönes Papier gedruckt und mit lehrreichem Inhalt, sind im Buchstohr zum „Lecha Patriot" zu haben.—Pres. 37½ Cents das Dutzend, und 5 Cents das Stück

Oct 7. 1857.

Messern und Gabeln, auch Gabeln allein, Löffel, Lichterstöcke, Lichtscheeren, Krauthobeln, Scheeren, Taschen- und Schlachtmessern, Fleischwaagen und andere zum Haushalt nöthige Artikel, zu haben bei

J. B. Moser